

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 12. März 1981

Nr. 55 (3933)

Preis 2 Kopeken

Wettbewerb—Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Spürbares Resultat der Rivalität

Das Kollektiv der Ostkasachstaner Produktionsvereinigung „Westkasgeologija“, die den Namen „60 Jahre Oktoberrevolution“ trägt, ist als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb für das Jahr 1980 und das zehnte Planjahr anerkannt und mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol sowie mit dem Gedenkzeichen „Für hohe Effektivität und Arbeitsqualität im zehnten Planjahr“ unter Eintragung in die Unionsehrenliste auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR gewürdigt worden. Der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft“ Paul ADLER traf mit dem Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung Hermann NACHTIGAL zusammen und stellte an ihn einige Fragen.

Wodurch war für Ihr Kollektiv das zehnte Planjahr fünfzig kennzeichnend?

Im zehnten Planjahr fünfzig vergrößerten wir den Umfang der geologischen Erkundungsarbeiten auf das Aderthalbfache und nahmen über 200 Millionen Rubel in Anspruch. 70 Prozent dieser Arbeiten wurden in den Rayons der bestehenden Erzbergbaubetriebe des Gebiets ausgeführt.

Im zehnten Planjahr fünfzig wurden in diesen Rayons viele neue Lagerstätten erschürft und die Perspektiven der bestehenden erweitert.

Der in der Vereinigung erzielte Zuwachs der Vorräte an Kupfer, Blei und Zink übertrifft deren Gewinnung in allen Kombinationen des Erzaltals in dieser Zeit auf das 2,8fache.

Außerdem wurden die Arbeiten zur Versorgung von 129 Wirtschaftszentren mit Wasser abgeschlossen, 166 hydrogeologische Bohrungen gegenüber den planmäßigen 55 übergeben, Arbeiten zur Bewässerung von 529 000 Hektar Weiden ausgeführt. Den Industriebetrieben wurden 14 Lagerstätten von Baustoffen übergeben.

Alle Abteilungen der Vereinigung haben ihre Planaufgaben bei besonders wichtigen Objekten der geologischen Arbeiten vorfristig erfüllt.

Welche Leistungen haben die Werkstätten der Vereinigung am Beginn des elften Planjahr fünfzig?

Nach der Tradition des vorigen Planjahr fünfzig, in dem unser Kollektiv aus dem sozialistischen Union- und Republikwettbewerb 16mal als Sieger hervorgegangen ist, haben 135 von 264 Bohr- und Abteufbrigaden der Vereinigung ihre Verpflichtungen vorfristig eingelöst.

Vorbildlich in der Arbeit ist die Bohrerbrigade des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR A. Urjupin sowie die Abteufbrigade des Meisters N. Morosow aus der geologischen Schürfungsexpedition Leninoorsk, die als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb des Jahres 1980 anerkannt wurden. Hohe Produktionsleistungen erzielen die Bohrerbrigaden des Meisters G. Kustow aus der Geologischen Schürfungsexpedition Prilutyschski, P. Kissel'ow — der von Leninoorsk, die Schürfer A. Samoilow und I. Zybulja aus Syrjanowsk, die im vorigen Jahr erste Preise im sozialistischen Republikwettbewerb erhielten.

Alle Bohrer der Vereinigung arbeiten erfolgreich weiter nach dem Brigadenvertrag. Das heißt ihnen, im vorigen Jahr etwa 150 000 Kilowattstunden Elektroenergie, nahezu 20 Tonnen Einheitsbrennstoffe und für Tausende Rubel verschiedene Materialien einzusparen.

Der Aufschwung des Wettbewerbs ermöglichte es dem Kollektiv unserer Vereinigung, die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXVI. Parteitag vorfristig einzulösen. Das Kollektiv hat den Dreimonatsplan des Zuwachses der Vorräte an Edelmetallen bewältigt und zwei neue Lagerstätten zur Übergabe an die Industrie vorbereitet.

In welchen Richtungen wird die Arbeit im neuen Planjahr fünfzig geleistet werden?

Zur weiteren Steigerung der Effektivität und Qualität unserer Tätigkeit werden die Werkstätten der Vereinigung einen umfassenden Komplex von wissenschaftlich-technischen Maßnahmen realisieren, gezielt auf die Vervollständigung der geologischen Aufnahmen, geophysikalischen und Laborarbeiten auf die Einführung effektiver geologischer Erkundungsbohrungen, auf die Erhöhung des Mechanisierungs- und Automatisierungsniveaus von Prozessen, die Meisterung neuer technischer Mittel, Anwendung fortschrittlicher Systeme der Arbeitsorganisation und der Entlohnung.

Das wird uns ermöglichen, die Inanspruchnahme bewältigter Haushaltsmittel und den Umfang der Bohrarbeiten auf das 1,5fache zu erhöhen, den Bohrfortschritt um 25 Prozent und die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern. Besondere Beachtung werden wir der Ausstattung der geophysikalischen Arbeiten mit neuen Geräten und Ausrüstungen und der Einführung fortschrittlicher Methoden schenken, was die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent steigern und einen ökonomischen Jahresnutzeffekt von 1 400 000 Rubel ergeben wird.

Im Laufe des Treffens fand ein Meinungsaustausch zu perspektivischen Aufgaben der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit, darunter auf dem Gebiete der Wirtschaft, statt. Es war unter anderem von der Entwicklung gemeinsamer Arbeiten zur Erkundung und Gewinnung von Erdgas und Erdöl im vietnamesischen Meeresschelf und von einer Erweiterung der vietnamesischen Obst- und Gemüseausfuhr in die UdSSR die Rede.

Im Namen der sowjetischen Kommunisten und im Namen des ganzen sowjetischen Volkes übermittelte L. I. Breshnew den vietnamesischen Kommunisten und allen Werktätigen der SRV den Wunsch, daß sie den bevorstehenden V. Parteitag der KPV würdig begehen.

Das Treffen verlief in herzlicher und brüderlicher Atmosphäre und bekräftigte die volle Übereinstimmung der Ansichten in allen erörterten Fragen.

An dem Treffen beteiligten sich der Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Ruskakow, der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Blatow und der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPV Dong Ngac.

(TASS)



Am 18. April — kommunistischer Subbotnik

«Große Initiative» wird fortgesetzt

ALMA-ATA. Rote Plakate und Lösungen schmücken die Experimentaltabelle des Betriebs. Hier hat sich das vieltausendköpfige Kollektiv des Schwermaschinenbauwerks zum Meeting anlässlich der Initiative der Werktätigen Moskaus versammelt, am 18. April einen kommunistischen Subbotnik zu organisieren.

„Der Rote Subbotnik wird in diesem Jahr unter dem unauslöschlichen Eindruck der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU verlaufen“, sagte K. Balkenow, Sekretär des Parteikomitees, bei der Eröffnung des Meetings. „Es ist Ehrensache eines jeden Arbeiters unseres Kollektivs, an diesem Tag das Schichtlohn bedeutend zu überbieten und eine Spitzenleistung zu erzielen.“

Den Aufruf, mit größtmöglichem Nutzeffekt zu arbeiten, unterstützte der Fräser A. Fursow. Er sagte:

„Ich billige restlos die patriotische Initiative der Moskauer und schlage vor, alle während des Subbotniks verdienten Mittel dem Fonds des Planjahr fünfzig zuzuführen, sie für den weiteren Aufschwung der Wirtschaft des Landes und für die Hebung des Wohlstandes des sowjetischen Volkes zu verwenden.“

Der Schöpfer der gigantischen Walzstraßen und Ziehbanke wollen am „Roten Sonnabend“ Erzeugnisse für 45 000 Rubel liefern.

Das Kollektiv der Fabrik für Kopfbekleidungen hat beschlossen, am 18. April das Schichtlohn auf das 1,5fache zu überbieten. Alle an diesem Tag verdienten Mittel will man an den Fonds des Planjahr fünfzig überweisen.

(KasTAG)

Einen Rekord in der Erdölgewinnung auf der Halbinsel Busatschi aufzustellen ist nicht sehr einfach. Der morastige Boden des zurückgetretenen Meeres macht es unmöglich, die gewöhnlichen Arbeitsverfahren der Erdölgewinnung anzuwenden. Deshalb wurden in der Produktionsvereinigung „Mangyschlagneft“ Bohrzüge organisiert. Einen der drei solcher hier gegründeten Züge leitet Raphael Siganschin.

Die Bohrerbrigade, die sich nun am Kalamak im Einsatz befindet, arbeitete früher an der Lagerstätte Sheylybi. Seinen Plan für das letzte Jahr des zehnten Planjahr fünfzig erfüllte das Kollektiv vorfristig. Statt der planmäßigen 21 500 Meter hat die Brigade 21 939 Meter Betriebsbohrungen niedergebracht. Zum Parteitag hatte sie ihr Zweimonatslohn bewältigt. Dabei lernen ihre Mitglieder Tag für Tag, Schicht für Schicht unter den neuen Bedingungen des Bohrziuges arbeiten. Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit hat sich die Aufgabe gestellt, die Rekordleistung der Bohrerbrigade um Viktor Borschisch — 2 500 Bohrungen pro Anlage und Monat — zu überbieten.

Im Bild: Viktor Balaschow, Raphael Taimursin, Raphael Siganschin, Schamaf Chassujew und Kurban Chailiow an der Bohranlage.

Foto: Viktor Krieger

Quartalplan bewältigt!

Die Werktätigen des Rayons Aktogal meldeten eine vorfristige Erfüllung des ersten Quartalsplans 1981. Die Farmarbeiter verkauften an den Staat 223 Tonnen Fleisch, was 106 Prozent Planerfüllung ausmacht. Die Sowchose des Rayons haben einen hohen Grad der Erhaltung der gesellschaftselgenen Tiere gesichert und die Qualität der an den Staat verkauften Erzeugnisse wesentlich verbessert. Das durchschnittliche Lebendgewicht jedes Tiers übersteigt beträchtlich die Plannormen.

Den größten Beitrag zu diesem Sieg leisteten die Farmarbeiter des Sowchoses „Sarykengirski“. Rayon Dsheskasganski. Sie haben ihre Aufgaben mit 189 Prozent bewältigt.

Andrej STEPANOW
Gebiet Dsheskasganski

Der Rayon Aktogal wurde Sieger im sozialistischen Gebietswettbewerb, er erhielt die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans sowie eine Geldprämie.

Den größten Beitrag zu diesem Sieg leisteten die Farmarbeiter des Sowchoses „Sarykengirski“. Rayon Dsheskasganski. Sie haben ihre Aufgaben mit 189 Prozent bewältigt.

es ermöglichen, die Bewässerungsländereien mit hohem Effekt zu nutzen. Gerade von der entscheidenden Erhöhung des Nutzeffekts der Ländereien war die Rede auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU. In den besten Landwirtschaftsbetrieben will man durchschnittlich 200 Dezitonnen Hackfrüchte, bis 100 Dezitonnen Körnermais je Hektar und viel Grünmasse ernten.

Neben der gemeinsamen Aussaat hat man in den Kolchosen und Sowchosen Usbekistans auch mit der üblichen Aussaat von Futtermitteln begonnen, die in diesem Jahr 15 000 Hektar einnehmen werden.

Belorussische SSR
Doppelte Garantie

Die Traktorenbauer von Minsk haben den ländlichen Mechanisatoren einen großen Teil Sorgen für die hohe Einsatzbereitschaft der Technik abgenommen. Indem sie die Dienstleister der Baugruppen und Maschinenteile des Traktors MTS 80 vergrößerten, verlängerten sie seine Nutzungsdauer ohne Generalüberholung um 2 000 Stunden.

Wie die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs zu Ehren des XXVI. Parteitag der KPdSU es auch vorsehen, verließen dieser Tage die ersten Traktoren mit erhöhter Betriebszeit des Motors das Förderband des Betriebs.

„Die Traktoren „Belaruf“ sind als die zuverlässigsten und anspruchsvollsten bekannt, aber auch sie bedürfen periodischer Reparaturen“, sagt I. Dentschenko, Chefingenieur des Minsker Traktorenwerks. „Deshalb haben unsere Spezialisten gemeinsam mit den Wissenschaftlern ein Komplexprogramm erarbeitet, das darauf zielt, die Dauer ihrer störungsfreien Arbeit praktisch bis

Usbekische SSR
Rüben und Mais auf gleichem Feld

Die Landwirtschaftsbetriebe Usbekistans haben in diesem Jahr die Flächen für Futterrübenanbau um 170 000 Hektar erweitert. Zu diesem Zweck brauchen sie kein neues Land in Nutzung zu nehmen — die Rüben werden auf den Maisfeldern geerntet.

Mit der gemeinsamen Aussaat von Rüben und Mais wurde dieser Tage in den südlichen Gebieten Usbekistans begonnen. Solche Saaten, und sie werden insgesamt 200 000 Hektar einnehmen, werden

Volle Bereitschaft sichern

Gleich allen Sowjetwerkstätten billigen die Ackerbauern unserer Republik die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und sind bestrebt, sie in die Tat umzusetzen. Vor ihnen steht die Aufgabe, schon in diesem Jahr eine bedeutende Hebung der Getreideproduktion zu erzielen. Darum heißt es, die Vorbereitung auf die Frühjahrsernte so schnell wie möglich und in bester Qualität abzuschließen, die Aussaat vorbildlich durchzuführen und so einen hohen Ernteertrag zu sichern. In den Agrarbetrieben der Republik geht die Reparatur der Technik ihrem Ende zu, allorts wird das Saatgut auf die erforderliche Kondition gebracht, haben die Mechanisatoren ihr Berufsniveau, werden technologische Karten und Arbeitspläne aufgestellt. Kurzum, alle Bemühungen sind auf die Gewährleistung einer hohen Ernte gerichtet.

KOKTSCHEW. Die Werktätigen des Kalinin-Kolchos, Rayon Kellerowka, haben im Vorjahr von jedem der 20 000 Hektar Anbaufläche 25 Dezitonnen Getreide eingebracht. Die Ernte und das Herbstpflügen verliefen unter komplizierten Witterungsverhältnissen, weshalb die Technik mehr als sonst eine besonders sorgfältige Reparatur verlangte.

Das Überholungsstempo ist hoch. Tagtägliche Spitzenleistungen sind hier zur Norm geworden. Nehmen wir z. B. den Mechanisator I. Suchodolski. Er allein hat bereits fünf Mährescher überholt und außerdem bei der Montage des Prüfstands für Traktorenmotoren aktiv mitgeholfen.

Bei der Instandsetzung der Mährescher arbeiten der junge Mechanisator Viktor Stelle und seine Kollegen vorbildlich. Sie überbieten ihr Soll auf das Zweifache. 60 Traktoren sind schon einsatzbereit — zweimal mehr als für diesen Termin vom Zeitplan vorgesehen sind.

ZELINOGRAD. „Das Tempo und die Qualität der Reparatur haben.“ Unter dieser Devise arbeitet das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Sowchoses „Wosdshenski“.

Alle 56 Mährescher, die der Reparatur unterlagen, sind schon längst einsatzbereit. Mit der Traktorenreparatur sind 23 der besten Mechanisatoren beschäftigt, die schon nicht das erste Jahr mitmachen. So z. B. überholen Eduard Blashewitsch und Stepan Gontschar schon im Laufe von sieben Jahren die Hinterachsen, Artur Haupt und Mukatal Issengashinow sind ständig mit der Montage der Traktoren beschäftigt.

Vorbildliche Arbeit leisten auch der Motorenschlosser Joseph Haspert, der Kupferschmied Reinhold Ganzhorn, der Elektriker Wladimir Penkin, die Dreher Amangeldy Salkimbajew, Alexander Korotkow und andere Reparaturarbeiter.

Das Kollektiv hat sich verpflichtet, 80 Traktoren und das gesamte landwirtschaftliche Inventar zum 1. April zu überholen. Inzwischen haben 50 Maschinen die Werkstatt verlassen. Jeden Tag werden zwei Traktoren in die Bereitschaftslinie gestellt. Die Qualität der Reparatur ist einwandfrei.

KUSTANAI. Das Getreidefeld des Sowchoses „Leninski“ ist 25 000 Hektar groß. Von dieser Fläche wurden im Vorjahr je Hektar 17,1 Dezitonnen Getreide geerntet. Über 1,5 Millionen Pud hochwertiges Getreide wurde in die Staatsspeicher geschüttet und damit waren die Aufgaben für das Abschlussjahr und das ganze Planjahr fünfzig überbieten.

Das erste Frühjahr des elften Planjahr fünfzig ist bereits da, und die Werktätigen des Agrarbetriebs haben gut vorgesorgt. Mit der Reparatur der Technik begann man hier traditionsgemäß sofort nach der vorjährigen Aussaat. So daß alle Sämaschinen, Kultivatoren, Walzen, Eg-

gen und das andere landwirtschaftliche Inventar schon längst intakt sind. Auch sind alle 67 Mährescher fertiggestellt.

Der Plan der Traktorenreparatur für das erste Quartal des laufenden Jahres ist überbieten. Jede zwei Tage rollt ein Traktor aus der Werkstatt.

Besondere Sorge gilt dem Samengut. Schon im Herbst wurde es auf die erste und zweite Klasse des Aussaatstandards gebracht. Von den 25 000 Tonnen geplanten Stalldüngern hat man bereits 20 000 Tonnen auf die Felder transportiert.

ARKALYK. Die Ackerbauern des Sowchoses „Busulukski“ bereiten sich auf die bevorstehenden Frühjahrserntearbeiten mit großer Sorgfalt vor.

Die Reparaturarbeiter des Sowchoses hatten beispielsweise versprochen, zum XXVI. Parteitag der KPdSU den Quartaipian in der Überholung der Mährescher und den Zweimonatsplan in der Traktorenreparatur zu bewältigen. Sie haben Wort gehalten. Jetzt geht es darum, zum 1. April die gesamte Technik bereitstellen.

Für die schnelle und hochqualitative Überholung leisten die Dreher A. Jaroschenko, L. Kudrjawzew, die Elektriker W. Kapkan, W. Pikalow, die Schmelde P. Karpowitsch und I. Jewskow ihr Bestes.

Das gesamte Saatgut ist erster und zweiter Reproduktion und über die Hälfte erster Klasse des Aussaatstandards.

URALSK. Die Mechanisatoren des Gebiets Uralisk häufen in beschleunigtem Tempo Schnee auf den Feldern an. In den besten Landwirtschaftsbetrieben weitest sich der Kampf um bestmöglichen Einsatz leistungsstarker Technik zum Schneeaufhalten. Spürbare Hilfe leisten die Mechanisatoren in dieser Hinsicht die Wissenschaftler und Spezialisten der Westkasachstaner Landwirtschaftlichen Hochschule. Sie haben neulich ein effektives Verfahren des Kombinierens von Schneepflügen mit dem „Krowez“-Traktoren entwickelt, welche Kuppelräder und Anbaukopplung besitzen. Die Verbesserung der Fahrmöglichkeiten des Radschleppers verringert um die Hälfte die Tiefe der Traktorspuren und ermöglicht es, die weißen Furchen mit fünf Schneepflügen SWU 2,6 zu ziehen. Die Arbeitsbreite eines solchen Aggregats beträgt mehr als 20 Meter und die Schichtleistung — 90—100 Hektar. Zum Unterschied von den Anhängerpflügen sind die Anbaupflüge mit dem Fahrgestell des Traktors starr verbunden. Dadurch geraten die Anbaupflüge bei ungleicher Schneedecke nicht ins Schleudern.

Eine solche Vorrichtung kostet nicht mehr als 200 Rubel und kann von zwei Traktoristen in 3—4 Stunden montiert werden. Ein weitverbreitetes Aggregat ersetzt mehrere Traktoren mit nicht gekuppelten Rädern.

Pressdienst der „Freundschaft“

Freundschaftstreffen

Am 10. März fand im Kremel ein Freundschaftstreffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU A. I. Breshnew. Er stellte fest, daß der XXVI. Parteitag der KPdSU die monolithische Einheit der Reihen der Leninischen Partei, ihre enge Verbundenheit mit dem Volk und ihr ausschließlich hohes internationales Ansehen markant vor Augen führte.

Genosse Le Duan äußerte sein volles Einverständnis mit der Bewertung der internationalen Lage, die im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag dargelegt ist. Er erklärte, daß die SRV das außenpolitische Programm der

KPdSU, gerichtet auf die Festigung des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit, auf die Bestärkung der Rechte aller Völker auf freie und unabhängige Entwicklung, entschieden unterstützt. Das vietnamesische Volk, sagte Le Duan, bringt grenzenlos Dank der Sowjetunion für die ständige und wirksame Hilfe beim Aufbau des Sozialismus und bei der Verteidigung der nationalen Souveränität des Landes entgegen.

L. I. Breshnew bedankte sich für die Gratulationen und Glückwünsche und unterstrich, daß die sowjetischen Menschen sich die Angelegenheiten und Sorgen des heldenhaften vietnamesischen Volkes sehr zu Herzen nehmen. Die weitgehende Unterstützung des brüderlichen Vietnams findet in der Sowjetunion restlose Billigung. Wir sind, sagte L. I. Breshnew, solidarisch mit der aktiven, friedensdienlichen Außenpolitik der SRV, gerichtet auf die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen und der Zusammenarbeit in Südostasien und auf die Umwandlung dieser Region in eine Zone des Friedens und der Stabilität.

(TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR
Kurs auf Konzentration und Spezialisierung

In Kirgisien einen agroindustriellen Komplex zur Produktion von Gemüse und Obst für die nördlichen Gebiete unseres Landes zu schaffen, ist die Aufgabe des hier gegründeten Republikministeriums für Gemüse- und Obstanbau. Jetzt stellt der Anbau und die Verarbeitung von Obst und Gemüse in der Republik einen selbständigen Produktionszweig dar.

Das neue Ministerium vereinte mehr als 60 spezialisierte Sowchose, Konservierfabriken, Kraftverkehrsbetriebe, Gemüse und Obstlager. Dadurch wird man die Probleme der weiteren Intensivierung der Branche effektiver lösen können. Dank der Sortenerneuerung wird geplant, das Sortiment von Gemüse zu erweitern und damit das Handelsnetz vom Frühjahr bis zum Spätherbst zu beliefern.

Belorussische SSR
Doppelte Garantie

Die Traktorenbauer von Minsk haben den ländlichen Mechanisatoren einen großen Teil Sorgen für die hohe Einsatzbereitschaft der Technik abgenommen. Indem sie die Dienstleister der Baugruppen und Maschinenteile des Traktors MTS 80 vergrößerten, verlängerten sie seine Nutzungsdauer ohne Generalüberholung um 2 000 Stunden.

Wie die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs zu Ehren des XXVI. Parteitag der KPdSU es auch vorsehen, verließen dieser Tage die ersten Traktoren mit erhöhter Betriebszeit des Motors das Förderband des Betriebs.

„Die Traktoren „Belaruf“ sind als die zuverlässigsten und anspruchsvollsten bekannt, aber auch sie bedürfen periodischer Reparaturen“, sagt I. Dentschenko, Chefingenieur des Minsker Traktorenwerks. „Deshalb haben unsere Spezialisten gemeinsam mit den Wissenschaftlern ein Komplexprogramm erarbeitet, das darauf zielt, die Dauer ihrer störungsfreien Arbeit praktisch bis

Belorussische SSR Doppelte Garantie

Die Traktorenbauer von Minsk haben den ländlichen Mechanisatoren einen großen Teil Sorgen für die hohe Einsatzbereitschaft der Technik abgenommen. Indem sie die Dienstleister der Baugruppen und Maschinenteile des Traktors MTS 80 vergrößerten, verlängerten sie seine Nutzungsdauer ohne Generalüberholung um 2 000 Stunden.

Wie die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs zu Ehren des XXVI. Parteitag der KPdSU es auch vorsehen, verließen dieser Tage die ersten Traktoren mit erhöhter Betriebszeit des Motors das Förderband des Betriebs.

„Die Traktoren „Belaruf“ sind als die zuverlässigsten und anspruchsvollsten bekannt, aber auch sie bedürfen periodischer Reparaturen“, sagt I. Dentschenko, Chefingenieur des Minsker Traktorenwerks. „Deshalb haben unsere Spezialisten gemeinsam mit den Wissenschaftlern ein Komplexprogramm erarbeitet, das darauf zielt, die Dauer ihrer störungsfreien Arbeit praktisch bis

Usbekische SSR
Rüben und Mais auf gleichem Feld

Die Landwirtschaftsbetriebe Usbekistans haben in diesem Jahr die Flächen für Futterrübenanbau um 170 000 Hektar erweitert. Zu diesem Zweck brauchen sie kein neues Land in Nutzung zu nehmen — die Rüben werden auf den Maisfeldern geerntet.

Mit der gemeinsamen Aussaat von Rüben und Mais wurde dieser Tage in den südlichen Gebieten Usbekistans begonnen. Solche Saaten, und sie werden insgesamt 200 000 Hektar einnehmen, werden

Litauische SSR Leistungsstarke Taktstraße

Die Taktstraße, die von der Vereinigung „Neris“ in Vilnius in Serienproduktion genommen worden ist, wird die Kapazität der Futterabteilungen in den Viehzuchtfarmen vergrößern. Die automatische Taktstraße wird von einem einzigen Operateur bedient und ist imstande, 15 Tonnen Futtermisch pro Stunde zu liefern.

Die im Betrieb vorgenommene Rekonstruktion half, die Termine der Aufnahme der Produktion neuer Erzeugnisse zu verringern und den Produktionsprozeß rhythmisch zu gestalten.

Vor den Maschinenbauern steht die Aufgabe, mehr Ausrüstungen für die Einführung progressiver Prozesse der Futtermittelverarbeitung herzustellen, sagte W. Sumakaris, Generaldirektor der Vereinigung. „In diesem Planjahr fünfzig wird der

Werkzeugmaschine neuer Generation

Die neue Koordinatenmeßmaschine mit digitaler Steuerung berechnet hochpräzise die Abmessungen großer Details. Sie ist zu einem Bestandteil des leistungsstarken Werkzeugmaschinenkomplexes geworden, den man in der Leninrader Werkzeugmaschinenbauvereinigung „J. M. Swerdlow“ geschaffen hat.

Kennzeichnend für diese Taktstraße, die auch eine Förderanlage besitzt, ist höchstmögliche Leistung bei minimalem Arbeitsaufwand. Fast alle Arbeitsgänge in der Kette „Werkstück — Detail“ sind automatisiert. Zur Erhöhung des technischen Entwicklungsstands der Maschinenbauproduktion, zur Vervollständigung ihrer Technologie auf der Grundlage hochleistungsstarker Ausrüstungen der Werkzeugmaschinenbauer mobilisieren die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU.

Das Kollektiv des Betriebs vergrößert konsequent die Liefermengen und erhöht den technischen Stand der Produktion.

Es ist die Herstellung einer ganzen Reihe von Innendreh- und Fräsmaschinen mit digitaler Steuerung gemeistert worden. Gegenwärtig wird vorfristig eine Sonderwerkzeugmaschine für das Werk „Atommasch“ erprobt. Sie ist für die Bearbeitung großer, bis 20 Tonnen schwerer Details bestimmt.

Zu einer wichtigen Reserve in der Beschleunigung der Entwicklung und Produktionsaufnahme von Werkzeugmaschinen ist die weitgehende Verwendung unifortierter Blöcke und Aggregate geworden. In den neuen Arten der Ausrüstungen ist die Nomenklatur der Maschinenteile um die Hälfte verringert worden.

Leistungsstarke Taktstraße

Die Taktstraße, die von der Vereinigung „Neris“ in Vilnius in Serienproduktion genommen worden ist, wird die Kapazität der Futterabteilungen in den Viehzuchtfarmen vergrößern. Die automatische Taktstraße wird von einem einzigen Operateur bedient und ist imstande, 15 Tonnen Futtermisch pro Stunde zu liefern.

Die im Betrieb vorgenommene Rekonstruktion half, die Termine der Aufnahme der Produktion neuer Erzeugnisse zu verringern und den Produktionsprozeß rhythmisch zu gestalten.

Vor den Maschinenbauern steht die Aufgabe, mehr Ausrüstungen für die Einführung progressiver Prozesse der Futtermittelverarbeitung herzustellen, sagte W. Sumakaris, Generaldirektor der Vereinigung. „In diesem Planjahr fünfzig wird der

Stafette des Schöpfertums

Wir schreiben schon den dritten Monat 1981 — das Jahr des XXVI. Parteitags, das erste im elften Planjahr. Das zehnte Planjahr ist nun Geschichte. Es bildet eine markante Seite in der heldenhaften Chronik der friedlichen Aufbauarbeit unserer großen Heimat.

Die Ergebnisse des Geleisteten auswertend, sehen die Werktätigen der Stadt Kustanai gleich allen Sowjetmenschen voll Zuversicht der Zukunft entgegen und unterstützen rückhaltlos die Pläne der teuren Partei.

Die Dokumente und Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans bergen eine gewaltige Kraft in sich, die zur Stoßarbeit mobilisiert. Die Kustanai sind fest entschlossen, im kommunistischen Aufbau neue Höhen zu erreichen.

Im zehnten Planjahr ist Bedeutendes geleistet worden für den weiteren Aufstieg des Volkswohlstands. Das Realeinkommen der Arbeiter und Angestellten ist gestiegen. 24 000 Familien haben im zehnten Planjahr Einzug in neue Wohnungen gehalten. Eltern so großen Umfang des Wohnungsbaus hatte die Stadt in keinem der vorhergehenden Planjahre gekannt.

Wir kleiden uns eleganter, leben wohlhabender. In unserem Leben vollziehen sich täglich neue gute Veränderungen. Für uns ist es etwas Gewohntes, daß wir in unserer Einzelwohnung, für die wir die niedrige Miete in der Welt zahlen, Strom, Funkanschluß, Gas, Kalt- und Warmwasser haben, mit einem Wort — allen Komfort. Dabei hatte es vor 15—20 Jahren in der Stadt nur wenig solche Wohnungen gegeben.

Die Zahl der Teilnehmer des Fernsprechnetzes ist auf mehr als das Doppelte angewachsen. In allen diesen und anderen einfachen Tatsachen verkörpert sich die große Lösung unserer Partei, deren Programm lautet: „Alles für den Menschen und zum Wohl des Menschen“.

In den Jahren des zehnten Planjahres wurden neue, nach Typenprojekten errichtete Schulen für nahezu 5 000 Schüler eröffnet, Kindergärten für 3 240 Plätze gebaut. Neue Kulturstätten — der Kulturpalast und der Jugendpalast im Stadtbezirk der Textilarbeiter, drei Bibliotheken, das Kulturhaus des Kunstfaserwerks und das Filmtheater „Kustanai“ hießen ihre ersten Besucher willkommen.

Wie wir sehen, wird das von der Partei verkündete Programm der sozialen Entwicklung und Steigerung des Volkswohlstands strikt ins Leben umgesetzt. Es ist Wirklichkeit geworden.

Dem Programm der Verbesserung des Volkswohlstands, das wir realisieren, liegt die stabile Aufwärtsentwicklung unserer Ökonomie, die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion zugrunde. Die Sowjetmenschen begreifen gut; die Gesellschaft kann nur das verteilen, was durch ihre Arbeit erzeugt worden ist. Je besser die Produktionsleistungen eines jeden von uns sind, desto höher ist das Wirtschaftspotential unserer Heimat, desto umfangreicher sind die Möglichkeiten zur Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung. Das Sortiment der Erzeugnisse ist vielfältiger, ihre Qualität ist besser geworden. Das Volumen der Industrieproduktion mit dem ehrenvollen Einrück ist gegenüber 1975 von 500 000 Rubel auf 32 Millionen Rubel gestiegen. Heute führen 79 Erzeug-

nisarten, die in der Stadt produziert werden, das staatliche Gütezeichen.

Für Kustanai, das in sein zweites Jahrhundert getreten ist, war im abschließenden Jahr des zehnten Planjahres sein Arbeitsrhythmus, der wahrhaft massenhafte sozialistische Wettbewerb kennzeichnend. Dessen führende Kraft waren und sind die Kommunisten. Die Spinnerin, Kommunistin Nina Gontscharenko, Deputierte des Obersten Sowjets der Republik, reißt ihre Arbeitskameraden durch Wort und Tat mit. Sie sieht es einfach als ihre Pflicht an, hochwertige Produktion zu liefern und das Schlicht-schönständig zu überbieten. Nina Gontscharenko bedient 1 080 Webstühle statt der planmäßigen 700.

Unter den Kommunisten, die zum Start des elften Planjahres mit Zeitsprung kamen, sind der Schlosser Michail Borsenko aus dem mechanischen Reparaturwerk, die Leiterin der Perputzerbrigade Raisa Abramtschikina aus dem Trust „Kustanalewatormetrol“, der Fahrer Marat Shunusow aus dem Kraftfahrzeug Nr. 1 der Lokführer Viktor Bekurganow aus dem Bahnbetriebswerk u. v. a. Heute gibt es in der Stadt 20 000 Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, die den Stolz des werktätigen Kustanai bilden.

Erfreulich sind die Leistungen des einigen Kollektivs der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“, wo zielebend die Initiative der Werktätigen von Rostow „Kelnor“ eingeführt wird. Die Fabrik ist als erste unter den Betrieben der Stadt zum Komplexsystem der Qualitätssteuerung übergegangen und dient als Unionsaktivistenschule in ihrer Branche. Zu der führenden Kol-

lektiv des Planjahres zählen auch das der Stadtmolkerei, des Werks für Reifenreparatur und andere.

Viel Lob verdient die nicht leichte Arbeit der Bauleute der Stadt. Im Laufe des Planjahres wurden auf den Bauplätzen der Stadt mehr als 229 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen. 16 Betriebe und Produktionsabteilungen sind neugelaufen. Ab 1976 werden in der Stadt jährlich mehr als 100 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben.

Die Verkehrsbauarbeiter gaben die Eisenbahnstrecke Kustanai—Urtzkoje in Betrieb.

Unsere Stadt kann mit vollem Recht als ein riesengroßer Bauplatz bezeichnet werden. In jedem Wohnbezirk, in jeder Straße werden Bauarbeiten geführt.

Im Laufe des Planjahres sind auf leeren Terrains neue Wohnbezirke emporgewachsen. Die Stadt wird in die Breite und in die Höhe ausgebaut, wird immer grüner und schöner.

In diesem Jahr soll der Bau des Kunstfaserwerks, der Mühle, des Kombats für Getreideerzeugung, der Schuhfabrik und der Objekte der Gebietsvereinigung der Molkereindustrie fortgesetzt werden. Es gilt, einen großen Arbeitsumfang zur Entwicklung der Eisenbahnstation Kustanai und der Busstation zu leisten. Es wird geplant, mit dem Bau eines Auto-Dieselmotorenwerks zu beginnen.

Es sind gewaltige, jedoch reelle Pläne. Die Erfüllung des vorgemerkten Programms erfordert eine weitere Verbesserung der Produktionsorganisation, eine Hebung der persönlichen Verantwortung der Kader für den übertragene Arbeitsabschnitt, eine strikte Befolgung des Sparsamkeitsprinzips und der Staatsdisziplin. Darauf zielt auch der XXVI. Parteitag der KPdSU.

Vera SEMJONOWA, Sekretär des Stadtparteikomitees Kustanai



Das vergangene Planjahr war für das Semipalafinsker Werk „Kasachkabel“ eine Zeit raschen Produktionswachstums. Der Betrieb war noch nicht fertig, lieferte aber schon Erzeugnisse und erreichte seine projektierte Kapazität mit einem Monat Zeitsprung.

Die im jungen Arbeitskollektiv im Jahre 1980 hergestellten Leitungsdrahte genügen, die Erde am Äquator dreimal zu umgürten. Die erste Ausbaustufe des Werkes ist bereits produktionswirksam, doch seine Erweiterung steht bevor. Neben dem bestehenden Werkgebäude wird ein neues entstehen — mit einer Fläche von 10 Hektar. Darin sollen Werkabteilungen mit den neuesten technologischen Ausrüstungen untergebracht werden.

Im laufenden Planjahr muß hier die Produktion auf das Dreifache anwachsen.

Im Bild: Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit und Lehrmeisterinnen (v. l. n. r.) N. Borissowa, A. Golowkina und R. Fachrudinowa. Foto: KasTAG

Den Forderungen nachkommen

Die Landwirtschaftsbetriebe der Südgebiet Kasachstans, der wichtigsten Zone des Anbaus von Frühgemüse, haben mit den Frühjahrsfeldarbeiten begonnen. Im Gebiet Tschimkent pflanzt man Kohlsetzlinge frühreifender Sorten aus. An den Ausläufern des Westtianschans und des Karatagebirges gibt es sogar im Winter zahlreiche Sonnentage. Die hiesigen Gemüsebauern säen in den kältesten Tagen Kohl in Treibhäusern unter Folie, die von provisorischen fahrbaren Kesselanlagen beheizt werden. Die kräftigen Setzlinge, die eine ganze Dekade früher gezogen wurden, ermöglichen es, das Gemüsefließband bereits im Mai anlaufen zu lassen.

Nach dem Einbringen des Frühgemüses werden dieselben Flächen erneut bestellt. Die zweite Ernte soll zusätzlich 5 000 Tonnen Frühkohl, Radieschen, Zwiebeln und Gurken ergeben. Die fortgeschrittene Agrartechnik, die effektiven neuen Sorten helfen, die Gemüseproduktion zu steigern, ohne dabei die Anbauflächen zu erweitern.

Gemäß den Hauptrichtungen der Entwicklung des Landes soll im elften Planjahr die Erweiterung des Sortiments der Gemüseproduktion, der Verbesserung der Transportierung, und Lagerung des Gemüses ungeschwächte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit der Gründung des Republikministeriums für Obst- und Gemüsebau werden auch die Werktätigen der Verkehrs-, Handels- und Verarbeitungsbetriebe an den Endergebnissen der Arbeit der Feldbauern interessiert sein. Gegenwärtig übernehmen sie gegenseitige Verpflichtungen. (KasTAG)

Bei den Hörern beliebt

Ewald Bohr, Direktor der Achtklassenschule in Losowoje, Rayon Astrachanka, leitet die Poltschule „Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU“. In den zehn Jahren seiner Propagandistenarbeit erwarb er sich die Achtung und Liebe seiner Hörer. Seine Aussprachen sind immer gründlich vorbereitet, reich mit Presse- und anderen Meldungen illustriert.

Als einem Pädagogen gelingt es ihm, gute Kontakte und Tuchfühlung mit dem Auditorium herzustellen.

Der Propagandist vermittelt neue Angaben, macht Vergleiche mit bereits bekannten Tatsachen. So referierte er auf Wunsch seiner Hörer über die Ereignisse in Afghanistan, Iran, über die Ereignisse in Volkspolen. Dabei hebt er die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit dem Ausland in der weiteren Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion wie auch in der Festigung des Weltfriedens hervor.

Von großer Bedeutung für seine Arbeit als Propagandist ist die Tatsache, daß er als Deputierter des örtlichen Sowjets mit seinen Wählern zusammentrifft, ihnen über die Erfüllung ihrer Aufträge berichtet. Dabei sind

es keine bloßen Mittellungen, sondern ein sachkundiges Informieren über alle damit zusammenhängenden Angelegenheiten. E. Bohr trug durch seine Aufklärungsarbeit nicht wenig dazu bei, daß der Sowchos „Perwomalski“ im vorigen Jahr an den Staat 20 700 Tonnen anstatt 14 380 Tonnen Getreide verkaufte, daß die Pläne in der Milch- und Fleischproduktion für das Jahr 1980 auf 2fache erfüllt wurden.

Seine aktiven Helfer sind die Hörer, Kommunisten Anatoli Kiwa, Wladimir Burkowski, Wladislaw Plawski u. a. Sie unterstützen seine Ausführungen, bekräftigen sie durch konkrete Beispiele. Zu den Menschen spricht der Propagandist einfach und zugänglich. Das ermöglicht ihm, das zu behandelnde Thema tiefgehend und verständlich darzulegen, die Menschen für die Lösung der nächsten Aufgaben zu mobilisieren, die vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt wurden.

Iwan SAGAJEWSKI, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Perwomalski“ Gebiet Zelinograd

Bei den Ackerbauern

Vorlesungsreihe „Start des neuen Planjahres“ auftraten. Talentierte Tänzer, Solosänger, Rezitatoren erfreuten die Ackerbauern und Viehzüchter mit einem bunten Konzertprogramm. Ihre ersten Zuschauer und Hörer waren die Mechanisatoren und

Viehzüchter der Sowchase „Kuschumski“, „Uraliski“, „Tschaganski“, des Kallin-Kolchos u. a.

Das Programm der Agitationskollektive ist dem XXVI. Parteitag der KPdSU gewidmet. Anton DOSCH

Unter den Reparaturarbeitern des Kolchos „Saria“, Rayon Kellerowka, Gebiet Kokschetaw, hat sich weitgehend ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb um die termin- und qualitätsgerechte Überholung der Landmaschinen entfaltet. Vorbildliche Arbeit bei der Reparatur leistet der Jungmechaniker Gennadi Krenz. Während der Ernte des vergangenen Jahres hat er mit erfahrenen Kombiführern Schritt gehalten. Auch gegenwärtig erfüllt und überbietet er ständig sein Soll.

Im Bild: Gennadi Krenz neben überholten Mähreschern. Foto: Heinrich Steinfeld

Damit die Hektarerträge steigen

Im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag wird unterstrichen, daß der Ernteertrag aller Kulturen zu vergrößern ist. Es geht dabei auch um die weitere Vervollkommnung der technischen Ausrüstung der Landwirtschaft, um die Hebung der Qualität der Mittel des chemischen Pflanzenschutzes, der Düngemittel.

Diese Aufgaben sind uns Mitarbeitern der Organisation „Sojuschschimlja“ besonders nahe, weil gerade von unserem Dienst die Landschaften vieles erwarten. Wir beschäftigen uns mit der Düngung der Kolchos- und Sowchospflanzen und dem chemischen Pflanzenschutz.

Die Zwischenrayonvereine in der „Selchschimlja“ wurden in Ossakarowka, Gebiet Karaganda, im Dezember 1979 organisiert. Zum Bestand der Produktionsvereine gehören die Rayonstation für Pflanzenschutz, ein mechanisierter Trupp für Melioration der Ländereien, ein Trupp Flieger des landwirtschaftlichen Flugwesens und eine Stelle für Prognose und Diagnostik der Schädlinge und Krankheiten der landwirtschaftlichen Pflanzen. Außer dem Rayon Ossakarowka führen wir Arbeiten auch in den Agrarbetrieben des Rayons Molodjoshnoje durch.

Die Organisation der „Sojuschschimlja“ entspricht den gegenwärtigen Forderungen. Heute, da die Prozesse der Spezialisierung und Kooperation vertieft werden, ist es besonders wichtig, ihre weitgehenden Möglichkeiten zu nutzen, um größere Erfolge in der Landwirtschaft zu erzielen.

Die Konzentration der Düngemittel und der Mittel für ihre Streuung in einem Betrieb ist bestimmt ein Ruf der Zeit. Wie die gesammelten Erfahrungen zeigen, ist das wie für die Agrarbetriebe, so auch für den ganzen Staat vorteilhaft, weil bei solcher Technologie die Technik und die Dünger besser genutzt werden. Das ermöglicht es, Tausende Rubel einzusparen. Dazu folgendes Beispiel. Viele Felder werden per Flugzeug bearbeitet. Das fordert, daß in jedem Sowchos oder Kolchos Flugplätze gebaut werden. Außerdem braucht man einige LKWs für die Versorgung der Flugzeuge mit Treibstoff und Wasser. Übernimmt das die Produktionsvereinigung der „Selchschimlja“, so können allein im Rayon Ossakarowka bis 8 Tankwagen für andere Zwecke freigestellt werden. Dadurch lassen sich jeden Monat 12 000 Rubel einsparen.

Unsere Vereinigung macht die ersten Schritte. Sie zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg schreiten. Aber es gibt auch viel Probleme, deren Lösung man

nicht aufschieben darf. Ich nenne nur die wichtigsten. Die Vereinigung verfügt vorläufig über kein wissenschaftlich begründetes Programm der agrochemischen Bedienung der Agrarbetriebe. Der mechanisierte Trupp zählt nur 12 Traktoren, was offensichtlich zu wenig ist. Was kann man schon damit in zwei, ich unterstreiche — in zwei Rayons, leisten? Es mangelt uns auch an Wartestellen.

Laut Beschluß des Gebietsvollzugskomitees müssen wir im Rayon Ossakarowka bis 1990 nicht mehr und nicht weniger als 29 000 Hektar und im Rayon Molodjoshnoje 27 000 Hektar Salzböden bearbeiten. Mit den 3 Traktoren K700, die wir heute besitzen, würde das wohl kaum möglich sein. Also müssen wir im Schnelltempo mit der notwendigen Technik versorgt werden. Wir brauchen leistungsstarke Traktoren S100. In jedem Agrarbetrieb müssen Kapazitäten für die Speicherung natürlicher Dünger errichtet werden. Um die Salzböden fruchtbar zu machen, ist vorgesehen, je Hektar 2,5 Dezitonnen Mineraldünger zu streuen. Vorläufig können wir uns das nicht leisten, weil wir diese Menge einfach nicht bekommen. Was wir da beziehen, ist für 22 Sowchase bei weitem nicht ausreichend. Es ist an der Zeit, daß die zuständigen Lieferanten daraus Schlüsse ziehen, ist doch die Steigerung des Hektarertrags allgemeine Angelegenheit.

Unserer Meinung nach ist es äußerst wichtig, auch die Arbeit der Pflanzenschutzstation zu korrigieren und ihren Pflichtkreis zu erweitern. Es ist notwendig, mechanisierte Trupps für Pflanzenschutz zu organisieren. Diese haben die Schädlinge und Krankheiten der landwirtschaftlichen Pflanzen zu bekämpfen, besonders in den Agrarbetrieben, wo Kartoffel und Gemüse angebaut werden.

Das Schlüsselproblem ist jedoch die Aufbewahrung der Mineraldünger. Nur 3 Agrarbetriebe von denen, die unsere Vereinigung bedient, haben Düngelager. Da gibt es zwei Auswege: entweder in jeder Wirtschaft Lager mindestens für 1 000 Tonnen zu bauen, oder das Zwischenrayonlager zu erweitern.

Um der vom Parteitag gestellten Aufgabe gerecht zu werden, müssen die genannten Probleme so schnell wie möglich gelöst werden. Was unser Kollektiv betrifft, so wird es keine Mühe scheuen.

Alexander RITTER, Leiter der Zwischenrayonvereinigung „Selchschimlja“ Ossakarowka Gebiet Karaganda



Mit Verantwortung für den Nachwuchs

„Fast fünfzig junge Arbeiter eines Abgangs... Das ist allerdings viel, Raja. Doch du sprichst darüber so, als wären sie alle aus unserer Kämmabteilung fortgefallen.“

„Das fehlte noch! Doch als Ausbilderin denke ich: Unser Lehrmeister hat nicht alles dafür, daß die Fachkräfte, die aus der technischen Berufsschule ins Kombinat kommen, bei uns bleiben. Nicht wenig hängt da vom Brigadier oder Meister ab. Wären alle so wie Andrej...“

Die Schichtmeisterin Medina Arkabajewa lächelte: Das, was Raisa Djussebekowa nun über ihren Brigadier Heinrich Eckert sagte, hatte sie schon oft gehört. Wie aufmerksam es zu den jungen Arbeiterinnen Nasra und Rysbeka ist. Die Mädchen sind verhältnismäßig nicht lange in der Brigade, werden aber ganz gut mit ihren Aufgaben fertig. Er versteht es, unaufdringlich zu helfen, nörgelt nie, erklärt geduldig und sachkundig.

„Du bist ja aber auch noch da, Raja. Deine reiche Erfahrung...“ „Nicht der Rede wert, Medina“, fiel die Kämmerin Djussebekowa ihrer Meisterin ins Wort. „Wir sind Kameradinnen, und wenn die Stammarbeiter unserer Jugend nicht unter die Arme greifen würden — das wäre schlimm!... Doch ich meinte das Verhalten mancher anderen Brigadiere und Meister, das noch viel zu wünschen übrig läßt. Das gerade wurde auf der Parteiverammlung betont, die Verantwortung, die wir Kommunisten für den Nachwuchs tragen.“

Die beiden Frauen waren zur Bushaltestelle gekommen und trennten sich. Raisa Djussebekowa ging in ihr Gemeinschaftshaus, wo sie zusammen mit den beiden jungen Mädchen aus ihrer Brigade wohnte. Das ist auch für ihren Einfluß auf die Arbeiterinnen gut. Die Ausbilderin Djussebekowa ist eine feste Stütze des Brigadiers, des Schichtmeisters und des Abschnittsleiters. Wenn doch alle so, wie Djussebekowa

und Eckert wären! dachte Arkabajewa.

Der Bus hatte längst das Baumwollkombinat hinter sich gelassen und rollte durch die Straßen der Republikhauptstadt. Arkabajewa dachte darüber nach, was ihr Djussebekowa von der Wahlparteiversammlung des Alma-Ataer Baumwollkombinats über das Kaderproblem erzählt hatte. Ein sehr wichtiges Problem für den Textilbetrieb, in dem etwa 4 000 Mädchen und Jungen arbeiten. Die meisten kommen aus der technischen Berufsschule. Doch nicht alle Absolventen leben sich im Kombinat ein. So arbeiten heute nur 236 von den 385 Abgängern der Fachschule des Jahres 1980. Darüber sprach Raisa mit Besorgnis.

Auch Brigadier Heinrich Eckert vernahm Djussebekowas Mitteilung kopfschüttelnd. Sie hatte darüber vor Schichtbeginn in seiner Anwesenheit zu Balgamen Babashanowa gesprochen. Das Mädchen ist Komsomolsekretärin der Schicht und gehört auch zur Brigade. Djussebekowa meinte, daß sel vor allem eine Angelegenheit der Komsomolaktivisten. „Doch auch die unsere als Stammarbeiter“, dachte Eckert für sich, plüschte aber Djussebekowa bei.

Er selbst hatte nur ein halbes Jahr im Lehrkombinat des Textilbetriebs gelernt, und nach drei weiteren Monaten konnte Heinrich dank der Unterstützung hilfsbereiter älterer Kollegen und eigenem Fleiß selbständig arbeiten. Das war vor etwa 10 Jahren. Seither ist die Kämmabteilung der Spinnerin Nr. 2 des Alma-Ataer Baumwollkombinats ihm ans Herz gewachsen. Es nimmt nicht wunder, daß er auch zu Hause oft über seine Arbeit spricht.

Viktoria, sein ältestes Töchterchen, weiß, daß Papa in einer Textilfabrik arbeitet. Sie glaubte, er machte prächtiges Gewebe für schöne Kleider. Die Kleine wünschte, etwas davon zu sehen,

und bat, er solle mal ein kleines Stückchen von seinem Erzeugnis mitbringen. Doch als er es brachte, war Viktoria enttäuscht: Papa überreichte ihr etwas Weißes, ein scheinbar aus Watte zusammengedrehtes daumendickes Stück Band. Es war allerdings schön weich, und Tanja, das vierjährige Schwesterchen, beanspruchte den flaumigen Streifen als Kopfkissen für ihre Puppe.

Doch Viktoria hatte etwas anderes erwartet. Darum konnten Pappas Erläuterungen über die Herstellung des Kreppebands aus Baumwolle ihr trübes Gesichtchen nicht klären. Aber das brachte Mama fertig. Sie nahm Viktorias aufgeschlagene Fibel vom Tisch und sagte: „Du freust dich an den schönen Bildern. Das Buch ist aus Papier gemacht, ohne das es keine Bücher geben könnte. Und würden Papa und viele andere in der Fabrik dieses weiße Band nicht herstellen, hätten die Spinnerinnen nichts zu spinnen und die Weber nichts zu weben.“

So begann ein Gespräch der Eltern mit ihrem Kind über verschiedene Berufe. Raisa Eckert, Heinrichs Frau, ist Ingenieurin im Konstruktionsbüro am Ministerium für Baustoffe. Die Zeit, da ihre Kinder vor der Berufswahl stehen werden, ist noch fern. Doch soll die Kleine schon heute begreifen, daß jeder Beruf nützlich und notwendig ist.

Heinrich Eckert begriff es früh. Er wuchs in einer kinderreichen Mechanisatorenfamilie im Dorf auf. Nach dem Armeedienst wurde er Lehrling in der Textilfabrik. Zuvor hatte er im Trust für Begrünung gearbeitet. Da las er eine Bekanntmachung über Ausbildung von Textilarbeitern. Für Maschinen interessierte Heinrich sich sehr. Es dürften ja auch Maschinen einer Weberei oder Spinnerin sein, dachte er. Doch es waren weder diese noch jene.

„In der großen Fabrikhalle surren die vielen Kämmaschinen,

Weiß Baumwollballen schweben langsam über ihnen heran, und der Rohstoff wird zum Kreppeband verarbeitet. Das weiße Band kringleit sich in der zylindrischen Blechkanne. Die vollen Kannen werden zum nächsten Abschnitt befördert.“

Von einer Kämmaschine zur anderen sieht man die leichtgekleideten Arbeiterinnen gehen. In der Halle ist es recht warm: eine Bedingung für den Produktionsprozeß. Er verläuft automatisch, und scheinbar ist da nicht viel zu tun. Doch dem ist nicht so.

Der Ballen wird eingeführt und das Kämmen überwacht. Das Vlies darf nicht Falten bilden und die Zahnrad der Walzen sich nicht verstopfen usw. Ein Maschinenführer hat 7 Maschinen zu betreiben. Doch die besten Maschinenführer schaffen mehr. So bedient die Kämmerin Djussebekowa 10 Maschinen und auch ihre jungen Kolleginnen Nasra Baikenowa und Rysbeka Moldachmetowa haben bereits je eine zusätzliche Maschine übernommen. Das steigert die Arbeitsproduktivität.

Die Brigade Eckert hatte heute Nachtschicht. Sie wurde von Nikolai Lukaschenko und Kolligier abgelöst. Wie üblich funktionierten alle Kämmaschinen. Schichtwechsel ohne Stauzeit — das ist Eckerts Regel. Damit auch die Ablösung jede Arbeitsminute produktiv nutze, wie er selbst stets tut. Die zweite Voraussetzung für Spitzenleistungen ist nach seiner Ansicht die hohe Qualifizierung der Maschinenführer, ihre praktische Fortbildung unmittelbar in der Produktion. Das betrachtet der Brigadier als ureigene Pflicht.

Diese „Schule“ hat es erreicht, daß die Brigade Eckert die Initiative gestartet hatte im 10. Planjahr fünf 6 Jahrespläne und bis zum 23. Februar 1981 die Aufgaben des ersten Quartals zu erfüllen, wieder zu den Spitzenreitern gehört. Über 60 andere Komsomolzen- und Jugendbr-

gaden schlossen sich diesem Wettbewerb mit Erfolg an. Seit drei Jahren ist das kleine Kollektiv, das Heinrich Eckert anleitet, Brigade der kommunistischen Arbeit und nun trägt es den Ehrentitel „Brigade des XXVI. Parteitags“. Der Brigadier selbst betreut 12 Kämmaschinen über seine Norm. Doch Hauptsache bleibt die hohe Qualität der Erzeugnisse.

„Unsere Kämmabteilung ist, wie sie erkennen, ein mittleres Glied im technologischen Prozeß der Spinnfabrik“, erklärte Abteilungsleiter Iwan Tamgin, als wir durch die Halle gegangen waren. „Die Qualität unserer Erzeugnisse hängt folglich von den Leistungen an den einzelnen Abschnitten ab. Die Brigade Eckert bürgt für hohe Qualität. Das ist das Verdienst des Brigadiers als vortrefflicher Produktionsleiter und Fachmann mit entwickeltem Verantwortungsgefühl und Liebe zum Beruf. Außerdem ist er ein findiger Kopf.“

Der Produktionsabschnitt wird rekonstruiert. Die neuen modernen Kämmaschinen sind bedeutend leistungsstärker. Doch früher gab es wegen ihrer technischen Unvollkommenheit manchmal Ausschub. Er wurde nach Heinrich Eckerts Vorschlag, das Getriebe mit einem zusätzlichen Zahn zu versehen, beseitigt. Durch die häufige Verstopfung der Kämmerer mit Baumwollflaum wurde die Maschinenbaugruppen teilweise ruiniert. Eckerts Einrichtung, die ganz einfach zu sein schien, beugte gegen diesen Schaden sicher vor. So konnten die Standzeiten reduziert und die Funktionsfähigkeit der Maschinen besser erhalten werden.

Die Brigade Eckert ist stabil. Es sei denn, daß seine „Schule“ neue Schüler bekommt, diejenigen aber, die hier ihre ersten Schritte gemacht haben, werden sich auch an anderen Abschnitten der Fabrik bewähren. Daran glaubt Heinrich Eckert fest.

Kornelius NEUFELD, Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Nutzung von Thermalwasser

BUDAPEST. Im laufenden Planjahr fünf wird sich die Nutzung von Thermalwasser in der Landwirtschaft wesentlich erweitern. Dies sieht das hier angelegene Programm vor. Neue Treibhäuser mit Thermalwasserheizung sollen in vielen Landwirtschaftsbetrieben gebaut werden. Die Spezialisten berechneten, daß die Nutzung von Thermalwasser in der Agrarproduktion es ermöglicht, den Verbrauch der Energie zu verringern, für deren Erzeugung 60 000 Tonnen Erdöl erforderlich sind.

BERLIN. Ohne wesentliche Verkehrsstockung verlief auf der Strecke Berlin - Dresden die Transportierung des 30 Meter hohen und 1200 Tonnen schweren Gefäßbagger, der nicht einmal eine Aufschürfung auf dem Bahnkörper hinterlassen hatte.

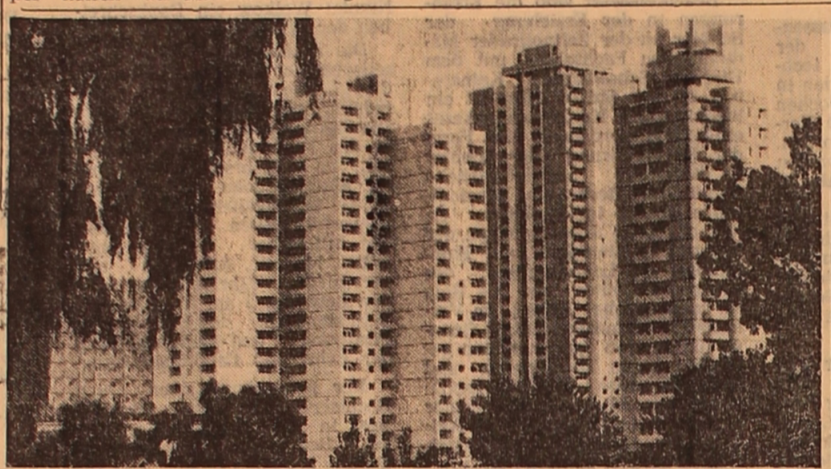
Leistungsstarke Schlepper halfen der Maschine

Progressives Beförderungsverfahren

besondere Unterlagen aus überfestem Gummi zu „besteigen“. Danach legte der Bagger die verantwortungsvolle Bahnstrecke von der ausgebauten Braunkohlenlagerstätte Klettwitz zu neuen Abbauorten bei Greibendorf schon selbstständig zurück.

Solche „Reisen“ wurden zu einer gewöhnlichen Erscheinung in der DDR, wo im letzten Jahrzehnt nahezu 200 Bagger, selbstfahrende Abraumförderbrücken und andere Technik zu neuen Arbeitsorten transportiert wurden. Man berechnete, daß die

se Beförderung der Technik um 30 Prozent vorteilhafter ist als deren demontierte Beförderung per Achse oder Eisenbahn. Außerdem verkürzt sich die Zeit der Notstillstände von Maschinen: Man braucht sie nicht von neuem zusammenzubauen und die Vorrichtungen zu regeln.



KVDR. Der Wohnungsbau in Pjöngjang wird mit jedem Jahr erweitert. Im vergangenen Jahr sind 10 000 Familien in neue Wohnungen gezogen.

Im Bild: Neubauten im Zentrum der Hauptstadt.

Foto: TASS

Ersprizliches Zusammenwirken

PRAG. Im Kirow-Werk für Energieausrüstungen in der Stadt Timac (West-slowakei) begann man mit der Errichtung neuer Objekte zur Vergrößerung des Produktionsausstoßes für Kernkraftwerke sowohl in der CSSR als auch in an-

deren RGW-Mitgliedstaaten. Nach Abschluß dieser Arbeiten Mitte dieses Planjahres soll sich der Produktionsumfang im Bereich auf fast das Anderthalbfache vergrößern. Das Werk in Timac be- ginnt als erstes in der CSSR mit der Realisierung

des Programms der tschechoslowakischen Industrie, das den Bau von Ausrüstungen für Kernkraftwerke vorsieht. Seit 1975 hat sein Kollektiv Dutzende Separatoren gebaut, die im ersten tschechoslowakischen Kernkraftwerk in Jaslowke Bohunice sowie in den Kraftwerken „Nord“ in der DDR, „Kosiodul“ in Bulgarien und im ungar-

schen Kernkraftwerk „Paks“ eingerichtet wurden. Dank der Erweiterung der Kapazitäten des Werks in Timac können auch neue Erzeugnisse - verschiedene Baugruppen für Kernreaktoren - gefertigt werden. Sie sind für das Kernmaschinenbauwerk der Vereinigung „Skoda“ von Pilsen bestimmt.

Wissenschaftler helfen den Ackerbauern

SOFIA. Über die Hälfte der Bodenflächen, die in der Republik für Weizen bereitgestellt sind, nehmen die Sorten ein, die von Spezialisten des Forschungsinstituts für Weizen- und Sonnenblumenbau in der Stadt General-Tschewo im Nordosten des Landes gezüchtet wurden. In diesen Tagen wird diese wissenschaftliche Institution 30 Jahre alt sein.

Die Leistungen des bulgarischen Instituts sind im Ausland gut bekannt. Enge Zusammenarbeit verbindet sein Kollektiv mit den Selektionären aus 14 Ländern, darunter auch aus der Sowjetunion. In den letzten 15 Jahren züchteten die Spezialisten des Instituts über 20 neue Weizensorten.

Wer blockiert die Verhandlungen?

Kommentar

Während der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, von der Tribüne des XXVI. Parteitags herab unterbreitete Vorschlag, das bestehende Niveau der nuklearen Raketemittel mittlerer Reichweite der NATO und der UdSSR in Europa einzufrieren, in den gesellschaftlichen und politischen Kreisen der BRD ein lebhaftes Echo auslöste, haben einige hochgestellte Persönlichkeiten Bonn zu diesem Vorschlag eine offenkundig negative Haltung eingenommen. „Es vergeht auch ohne diesen Tag, an dem der Chef des Bonner Außenpolitischen Amtes nicht sein nein“ zum sowjetischen Vorschlag eines Moratoriums in bezug auf die Stationierung von Raketen mittlerer Reichweite wiederholen würde“, schreibt die den Bonner Regierungskreisen nahestehende Zeitung „Generalanzeiger“.

Selbst negative Haltung in bezug auf die sowjetische Friedensinitiative versucht der westdeutsche Minister damit zu rechtfertigen, daß die Sowjetunion angeblich „bestrebt ist, das Kräfteverhältnis in Europa zu ihren Gunsten zu verändern“.

Die Tatsachen hingegen sprechen dafür, daß gerade die USA und ihre Verbündeten, vor allem die BRD, und nicht die Sowjetunion die Verantwortung für die Entfesselung einer neuen Runde des nuklearen Raketewettlaufes in Europa tragen. Bekanntlich war die Grundsatzentscheidung der NATO über die Stationierung der „Eurostrategischen“ Waffe auf dem Kontinent bereits 1977 getroffen worden. Bekannt ist ebenso, daß gerade Bonn starken Druck auf seine westeuropäischen NATO-Partner ausübte, um ihr Einverständnis für die Stationierung von fast 600 neuen amerikanischen Nuklearraketen in Westeuropa zu erwirken.

Auch der Hinweis Bonn darauf, daß der Brüsseler NATO-Beschluß über die Nachrüstung auch Verhandlungen über eine Begrenzung der Mittelstreckenraketen vorsieht, kann niemanden in die Irre führen. Schon damals, im Jahre 1979, war völlig klar, daß Washington den zweiten Teil des berichtigten „Doppelbeschlusses“ (der Bezug nimmt auf Verhandlungen) lediglich als Schirm benötigte, um den Westeuropäern den ersten Teil dieses Beschlusses aufzuhalten und Westeuropa in eine Starttrampe für seine neuen Nuklearraketen, die auf die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder zielen, zu verwandeln.

Eben mit dem Streben Washingtons, Westeuropa in einen nuklearen Raketewettlauf zu verwickeln, erklärt sich die Tatsache, daß im Laufe vieler Jahre es die mehrfachen Vorschläge der Sowjetunion abgelehnt hat, die Frage der strategischen Waffen in die Tagesordnung der SALT-Verhandlungen aufzunehmen.

Zielt denn das alles nicht, wer die Verhandlungen blockiert, wer bestrebt ist, das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verändern, wer den europäischen Kontinent in eine neue nukleare Rüstungsspirale einbezieht?

Der sowjetische Vorschlag vom Moratorium ist eben darauf gerichtet, diesen äußerst gefährlichen Rüstungswettlauf zu stoppen. Und jene Politiker im Westen, die sich ihrer Verantwortung vor den Völkern bewußt sind, der Verantwortung für die Geschehnisse des Friedens, können diese wichtige Initiative nicht ohnehin unbeachtet lassen.

Wladimir ALEXANDROW

Noch höhere Militärausgaben geplant

USA-Präsident Ronald Reagan hat den neuen Entwurf des Staatshaushalts für das Finanzjahr 1982 unterzeichnet. Dieser Entwurf ist damit an die Stelle des Haushaltsentwurfs getreten, der von der ehemaligen Carter-Administration ausgearbeitet und dem Kongreß vorgelegt worden war.

Der neue Haushaltsentwurf soll dem Kongreß zugeleitet werden. Bereits jetzt sind jedoch schon viele Einzelheiten bekannt geworden, die es gestatten, diesen Haushalt etwa so zu charakterisieren: „Kanonen statt Butter“.

Er sieht eine neuerliche Erhöhung der Militärausgaben allein im Bereich des Verteidigungsministeriums für die Finanzjahre 1981 und 1982 in einer Gesamthöhe von 32,6 Milliarden Dollar vor. Somit werden die Ausgaben des Pentagons allein im kommenden Finanzjahr die astronomische Summe von 222 Milliarden Dollar erreichen. Unter Berücksichtigung der für andere Behörden bewilligten Rüstungsausgaben wird dieser Wert jedoch weiter wachsen.

Diese Gelder beabsichtigt das Pentagon vor allem für die Modernisierung der strategischen und taktischen Kernstreitkräfte, der Kriegsmarine und der Luftstreitkräfte sowie zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Landstreitkräfte zu verausgaben.

Den Handel erweitern

In kanadischen Geschäftskreisen wurde mit Genugtuung die Erklärung L. I. Breschnews auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU aufgenommen, daß „beträchtliche Reserven für die Entwicklung der Beziehungen der Sowjetunion mit Kanada und für die breiteste Zusammenarbeit unter anderem mit Geschäftskreisen gegeben sind“.

Der Vorsitzende der kanadischen Exporteurvereinigung, Thomas Burns, sagte in einem TASS-Gespräch: „Die Äußerungen Leonid Breschnews auf dem Parteitag der KPdSU haben bei uns starkes Interesse hervorgerufen. Von Interesse ist seine Erklärung, daß die Sowjetunion bereit ist, die Handelsbeziehungen zu erweitern. Vom Standpunkt kanadischer Experten aus ist diese Haltung zu begrüßen.“

In wenigen Zeilen

KABUL. An den Fakultäten für Ökonomie, Gesellschaftswissenschaften sowie Sprache und Literatur der Universität Kabul sind jetzt Sektionen für das Abendstudium geschaffen worden. Neben der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit studieren in diesen Sektionen rund 500 Jugendliche.

Wie der Rektor der Universität Kabul, Abdul Sayedi, in einem TASS-Gespräch erklärte, ist die Errichtung der Sektionen „das Abendstudium ein wichtiges Ereignis im Leben der größten Lehranstalt der Demokratischen Republik Afghanistan“.

PARIS. Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion müßten den Dialog wiederaufnehmen und die zwischen ihnen bestehenden Meinungsverschiedenheiten erörtern, erklärte der ehemalige USA-Präsident Gerald Ford, der in Paris zu einem Privatbesuch weilte, nach seiner Unterredung mit dem französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing.

NEW YORK. Auf Beschluß des Sonder-Antipartheid-Ausschusses der UNO findet vom 5. bis 7. April in Zürich ein internationales Seminar gegen die Gewährung von Anleihen für die Republik Südafrika statt. Wie in der im UNO-Hauptquartier ausgegebenen Mitteilung festgestellt wird, werden an diesem Forum Vertreter verschiedener UNO-Körperschaften, der Organisation für Afrikanische Einheit, der Nationalen Befreiungsbewegungen Südafrikas, nichtstaatlicher Organisationen und anderer Institutionen teilnehmen.

Der Gläubiger läßt sich vom Schuldner gänkeln

Als Japans Außenminister Masayoshi Ito bei der Eröffnung der japanisch-chinesischen Konferenz auf Ministerebene in Peking sprach, erklärte er, Japan und China treten nun nach dem gleichmäßigen Ausbau der bilateralen Beziehungen in eine Periode stabiler bilateralen Verbindungen auf sachlicher Grundlage. Am Schluß dieser Konferenz, die vom 3. bis zum 5. Dezember dauerte, hätte jedoch kaum einer der daran beteiligten japanischen Beamten gewagt, derart optimistische Äußerungen zu machen.

Zweitens sahen zahlreiche japanische Geschäftsmacher in der Bevölkerung Chinas eine Milliarde potentieller Käufer japanischer Waren und mißachteten dabei den Umstand, daß der Umfang des Imports des einen oder anderen Landes nicht von der Anzahl der „Kunden“ abhängt, sondern von ihrer Fähigkeit und von der Fähigkeit des Staates, die eingeführten Waren zu bezahlen. Indessen bedingt der niedrige Entwicklungsstand der chinesischen Wirtschaft, die dazu noch durch riesige Rüstungsausgaben ausgezehrt und durch fragwürdige ökonomische und politische Experimente erschüttert wird, die Schwäche der Export- und Importbasis dieses riesigen Landes.

In Japan wurden diese Umstände in der Regel glatt übersehen, wobei man sich von fragwürdigen politischen Interessen leiten ließ. Die eher bescheidenen Ergebnisse des japanisch-chinesischen Handels wurden zu gewaltigen Leistungen aufgebläht. In den Anfang 1980 veröffentlichten Informationen der Japanischen Assoziation zur Förderung des Außenhandels wurde wie in einer Siegesmeldung mitgeteilt, daß 1979 Chinas Anteil am japanischen Außenhandel 3,1 Prozent erreicht habe und der Umfang des japanisch-chinesischen Handels allein in diesem Jahr um 31 Prozent gewachsen sei. Dabei blieb jedoch so gut wie unerwähnt, daß auf ein derart „rapides Wachstum“ in einigen Jahren starker Rückgang folgte. 1976 verringerte sich beispielsweise das Umsatzvolumen zwischen beiden Ländern gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent. Betrachtet man längere Zeitspannen, so erweist sich, daß sich der Handel Japans mit China nicht so günstig wie der mit anderen Ländern entwickelte. So machte 1979 Chinas Anteil am japanischen Außenhandelsumsatz 3,1 Prozent aus, während er 1975 - 3,4 Prozent und sogar 1966 - 3,2 Prozent betragen hatte.

Aber selbst ein derart mäßiger Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern wird sehr mühsam und hauptsächlich auf Kosten der japanischen Seite gesichert. Bei dem ständigen und sehr großen chinesischen Defizit im Handel mit Japan (1979 waren es etwa 800 Millionen Dollar) trachtet Peking danach, Kredite japanischer Firmen und der japanischen Regierung zum Ausbau seiner Exportbasis zu verwenden. Längere Zeit schob Tokio in der Hoffnung auf eine effektive Rückzahlung gewaltige Beträge an Peking vor und schaltete sich zunehmend in die Verwirklichung umfangrei-

cher Wirtschaftsprojekte in China ein. Wie jedoch die Erfahrung zeigt, hat sich die Hinziehung Japans zu der Realisierung anmaßender Programme Pekings gegen dieses Land gewendet. Kürzlich nahm die chinesische Seite vom Bau der zweiten Stufe des Hüttenkombinats Baoshan, des bedeutendsten Vorhabens der japanisch-chinesischen Wirtschaftszusammenarbeit, Abstand. Das gleiche Schicksal erlitt das Chemiekombinat Dongfeng und ein in Japan bestelltes Kompressorwerk.

Was die Verpflichtung Pekings betrifft, die Erdöllieferungen an Japan bis 1981 auf 9,5 Millionen Tonnen und 1982 auf 15 Millionen Tonnen zu steigern, so war es bewußt irreführend. Die jüngsten Erklärungen der chinesischen Führer bewiesen, daß 1981 und 1982 lediglich je 8,3 Millionen Tonnen Öl an Japan geliefert werden sollen. Die Milliardeninvestitionen Japans in die chinesische Wirtschaft bringen ihm anders gesagt nichts als Verluste ein, die in Zukunft noch größer werden können.

Japanische Geschäftskreise, die das mit Verspätung zu erkennen beginnen, versuchten zunächst, ihre Investitionen in die chinesische Wirtschaft zu beschränken. Als China im vorigen Jahr um eine Anleihe von 5,5 Milliarden ersuchte, erklärte sich die japanische Regierung bereit, lediglich 200 Millionen zu bewilligen. Die darauf folgenden Ereignisse zeigten jedoch, daß Tokio, falls es keinen neuen Großkredit gewährt, unter Umständen die Hoffnung auf die Rückzahlung eines beträchtlichen Teils der von China davor gemachten Schulden aufgeben müßte. Als Tokio in diese Klemme geriet, beschloß es, eine repräsentative Delegation, der so gut wie die ganze Wirtschaftsleitung des Landes angehörte, nach Peking zu entsenden, um an Ort und Stelle zu ermitteln, auf welche Weise man China aus einem zahlungsunfähigen zu einem zahlungskraftigen Schuldner machen konnte.

Die japanische Seite geht in dieser Frage ein beträchtliches Risiko ein. So liegt z. B. ein Plan vor, wonach Peking sich verpflichten soll, die Öllieferungen rückstände durch Steinkohlenerzeugnisse auszugleichen. Um solche Lieferungen zu sichern, müßte jedoch in großem Umfang Transportwege und Häfen gebaut werden, was erneute japanische Finanzhilfe an China erforderlich macht. Indessen läßt die bisherige Geschichte der japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen keinen Grund für die Hoffnung, daß diese Investitionen ungefährdet sein werden.

Die japanische Seite geht in dieser Frage ein beträchtliches Risiko ein. So liegt z. B. ein Plan vor, wonach Peking sich verpflichten soll, die Öllieferungen rückstände durch Steinkohlenerzeugnisse auszugleichen. Um solche Lieferungen zu sichern, müßte jedoch in großem Umfang Transportwege und Häfen gebaut werden, was erneute japanische Finanzhilfe an China erforderlich macht. Indessen läßt die bisherige Geschichte der japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen keinen Grund für die Hoffnung, daß diese Investitionen ungefährdet sein werden.

Das Benehmen der chinesischen Seite, die die japanische Delegation von der Erörterung wirtschaftlicher Probleme abzulenken und die Verhandlungen auf Fragen der Bildung eines militärisch-politischen Bündnisses zwischen beiden Ländern umzu- stellen versucht, besagt, daß es die Pekinger Führer mit der Rückzahlung der Schulden und mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen keineswegs eilig haben. In Peking ist man sich darüber im klaren, daß in der gegenwärtigen Situation der Gläubiger in Abhängigkeit vom Schuldner geraten ist und, um sein Geld nicht zu verlieren, immer neue Zugeständnisse machen muß.

W. GAIDAR

W. GAIDAR

„Fort mit den Militärbasen der USA aus der Region des Indischen Ozeans!“ „Verwandeln wir den Indischen Ozean in eine Friedenszone!“ Unter solchen Losungen fand in Delhi eine Protestdemonstration der indischen Öffentlichkeit gegen die Vergrößerung der amerikanischen Militärpräsenz in Asien statt. Als die Manifestanten am Haus der USA-Botschaft vorbeimarschierten, forderten sie von Washington auch die Einstellung der Waffenlieferungen an Pakistan, die den Frieden und die Stabilität in der Region bedrohen.

Im Bild: Teilnehmer der Manifestation

Foto: AP-TASS



Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Die Landenge von Panama

Die Landenge von Panama ist ein 55 Kilometer breiter Kanal durch die 55 Kilometer breite Landenge von Panama bestanden schon unter Kaiser Karl V. (1519-1556) und wurden später u. a. durch den deutschen Gelehrten Alexander von Humboldt gefördert. Der Bau wurde 1881 durch die französische Panamagesellschaft begonnen, aber nach riesigen Geld- und Menschenopfern 1889 eingestellt. Erst die erzwungene Abtretung des Gebiets von Kolumbien und die von den USA inszenierte Ausrüstung der Republik Panama in Verbindung mit dem Vertrag von 1903 schufen die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Projekts. Der Fortgang der Arbeiten erfolgte ab 1906 unter der Leitung von G. W. Goethals und wurde 1914 beendet.

Das erste Schiff habe den Kanal am 15. August 1915 durchgeföhrt; der größte Dampfer, der an die Kanalgesellschaft 68 500 Dollar Passagegebühren zahlte, sei die berühmte „Queen Elizabeth 2“ gewesen und die geringste Kanalgebühr - 36 Cent - habe der amerikanische Schwimmer Richard Halliburton gezahlt, der 1928 schwimmend den ganzen Kanal, von Pazifik bis zum Atlantik, zurückgelegt habe - all das erfahren die vielzähligen Touristen von den Fremdenführern.

Man kann hinzufügen, daß die USA dank dem Kanal seit 1915 über 15 Milliarden Dollar Fracht sparen konnten und daß die Kanalgesellschaft viele Millionen Dollar Gewinn eingestrichen hat. Die Republik Panama bekam jährlich aber nur etwa 2 Millionen Dollar.

Die Panamakanalzone - besteht aus einem 15 Kilometer breiten und 68 Kilometer langen Geländestreifen - war unter dem Druck der USA 1903 von der Republik Panama zum Bau des Kanals für immer abgetreten. Die Verhandlungen über eine Vertragsrevi-

sion führten erst 1974 unter dem Druck der Weltöffentlichkeit zu einer prinzipiellen Einigung der beiden Staaten über die Grundlagen der neuen Kanalverträge.

VOM 1. OKTOBER 1979, an dem die neuen amerikanisch-panamaischen Verträge in Kraft traten, bis zum Jahr 2000 soll die Kanalzone mit den dort befindlichen Bauten und Anlagen allmählich in den Besitz Panamas übergehen.

Das stößt jedoch auf unzählige Hindernisse. Die Presse Panamas meldete besorgt, daß die in der Kanalzone angesiedelten Nordamerikaner mehrere Schulen und Verwaltungsgebäude zerstört haben, die an Panama übergehen sollten. Beim Verlassen Panamas haben sie kostbare Denkmäler und Werke der indischen Kunst mitgenommen. Bevor die neuen Kanalverträge in Kraft traten, haben die Yankees eine antipanamaische Kampagne aufgezogen und behauptet, die Panamäer seien unfähig, den komplizierten Kanalbetrieb selbstständig zu leiten, die Anlagen in Ordnung zu halten und Instand zu setzen.

